

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1924)

Rubrik: Pestalozzi-Preise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pestalozzi-Preis

Wert Fr. 15,000

Jahrgang 1924

für die besten Arbeiten in den Pestalozzi-Wettbewerben.

A. 50 silberne Zenith-Präzisionsuhren.

Wenn wir als erste Preise für die Teilnehmer an unsern Wettbewerben Zenith-Uhren wählten, so geschah es in der Absicht, den Gewinnern ein wertvolles Andenken zu geben, das zugleich ihr treuer Begleiter auf Lebenszeit sein wird. Die Zenith-Uhren sind als erstklassiges Schweizerfabrikat anerkannt und mit den höchsten Auszeichnungen bedacht worden.

Wir erwähnen dies, damit die Gewinner wissen, daß sie als Preis ein Kunstwerk erhalten, welches sie auch als solches schätzen u. behandeln sollen.

B. Eine Anzahl Swan-Selbstfüllfedern.

Die Swan-Füllfeder ist ein ideales Schreibgerät, das dem Besitzer jahrzehntelang vorzügliche Dienste leistet; wir haben sie deshalb als weiteren ersten Preis bestimmt.

C. Junge Fruchtbaumchen.

Edelsorten, mit Schild (Aufschrift: Pestalozzi-Preis) für Gewinner des Pflanzen-Wettbewerbes, die bei ihrer Einsendung ausdrücklich bemerken, daß ihnen Land zum Pflanzen eines Baumes zur Verfügung steht.

D. Bücher, Villars-Schokolade und andere Geschenke.

Allgemeine Bedingungen für die Wettbewerbe.

1. Genauigkeit. Nur Arbeiten, die genau unsern Vorschriften entsprechen (wir erwähnen besonders das Aufkleben der Kontrollmarke, siehe Seite 31 und die Angabe d. Alters), werden zu den Preiswettbewerben zugelassen.

2. Zeit der Einsendung. Die Sendung soll spätestens Ende Juni 1924 im Besitze des „Pestalozzi-verlages Kaiser & Co., Bern“ sein.

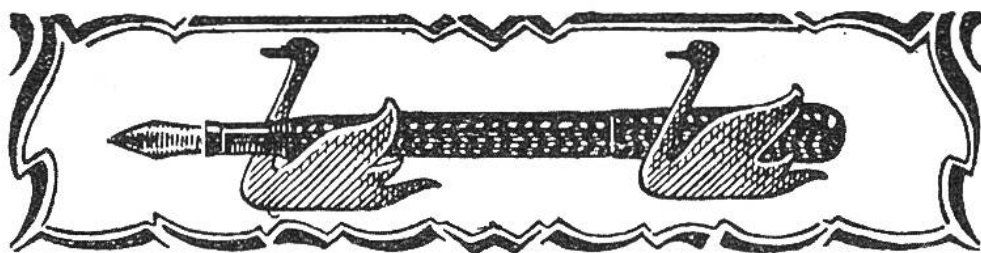
3. Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben: Kalenderbesitzer, die an verschiedenen Wettbewerben teilnehmen

men, sollen ihre Arbeiten zusammen einsenden, damit die Kontrollmarke für alle gilt. Jede Arbeit soll Name, Adresse und Altersangabe des Einsenders enthalten; dazu ist anzugeben, an welchen Wettbewerben der Einsender sonst noch teilnimmt; denn seine Einsendung wird geteilt und jede Arbeit zu dem betreffenden Wettbewerb gelegt.

Deshalb dürfen auf ein und demselben Blatt auch nicht Arbeiten für verschiedene Wettbewerbe stehen, sondern jede Teilnahme an einem Wettbewerb muß ein für sich behandeltes Ganzes



Marke Zenith, Herrenuhr, Ladenpreis Fr. 67.—
Damenuhr, Ladenpreis Fr. 77.—



Als Ansporn für die Teilnehmer an den Wettbewerben sehen wir dieses Jahr eine Anzahl Swan-Selbstfüllfedern aus.

sein. Es wird keinem Kalenderbesitzer mehr als ein Preis in einem Jahr zuerkannt. Teilnehmer an verschiedenen Wettbewerben erhalten bei genügender Leistung für diejenige Arbeit einen Preis, mit der sie das beste Resultat erzielt haben.

4. Der Pestalozzi-Verlag wird Eigentümer der eingesandten Arbeiten. Durch die Beteiligung an den Wettbewerben werden die eingesandten Arbeiten mit allen Urheberrechten Eigentum der Verleger des Pestalozzi-Kalenders. Gutes wird zu Ausstellungszwecken aufbewahrt oder anderswie verwendet, Minderwertiges vernichtet. Selbst bei Einsendung des Portos ist es uns viel zu zeitraubend, einzelne Arbeiten aus den vielen tausend eingelangten hervorzu suchen.

5. Selbständige Arbeit. Es ist strengste Ehrenpflicht der Einsender, nur selbständig ausgeführte Arbeiten einzusenden; es sei denn, daß wir, wie z. B. beim Volkslied-Wettbewerb, fremde Hilfe ausdrücklich gestatten. Von Widerhandlungen sehen wir Eltern u. Lehrer in Kenntnis.

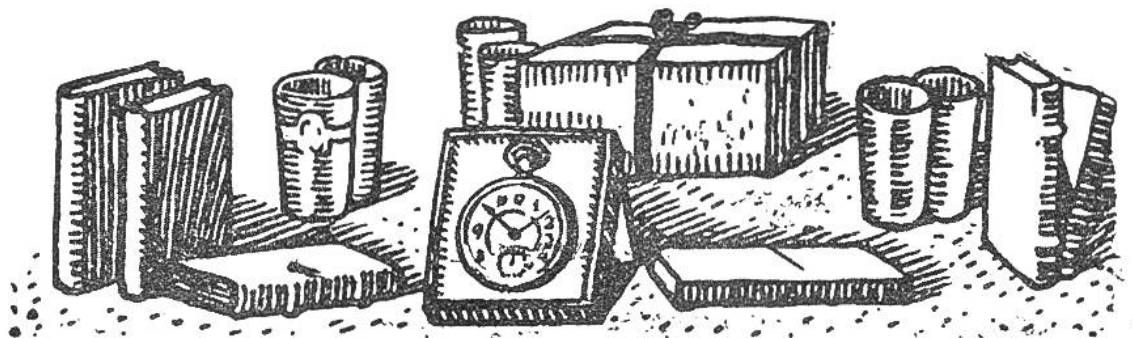
6. Das Preisgericht wird vom Pestalozzi-Verlag eingesetzt. Es urteilt nach freier Überzeugung und bestem Wissen. Sein Entscheid ist endgültig. Bei der großen Anzahl Einsendungen ist es uns nicht möglich, das Urteil des Preisgerichtes über eine Wettbewerbsarbeit zu begründen.

7. Preisverteilung. Die Herausgeber des Pestalozzi-Kalenders behalten sich vor, je nach Beteiligung und Leistung, die Preise nach ihrem Gutfinden auf die verschiedenen Wettbewerbe zu verteilen.

8. Ausländische Wettbewerber, denen das Preisgericht eine Auszeichnung zuspricht, erhalten nur die betreffende Urkunde als Drucksache zugesandt, nicht aber einen Naturalpreis. Es geschieht dies, um unkontrollierbare Reklamationen wegen Nichterhalten von Preisen zu vermeiden.

9. Zustellung der Preise. Die Preise werden den Gewinnern nach Erscheinen des neuen Jahrganges zugestellt. Wer leer ausging, möge sich nicht verdrießen lassen, sondern versuchen, das nächste Mal in eine vordere Reihe zu kommen.

10. Veröffentlichung der Resultate. Es werden nur die Gewinner erster Preise im Schachkästlein mit Namen aufgeführt, da sonst zu viel Platz für nützlichen Text verloren ginge.





Wettbewerb zur Sammlung noch nicht veröffentlichter **Schweizer Sagen und Volksmärchen.**

Die Schweizer Jugend hat sich als tüchtige Forscherin auf dem Gebiete der Volkskunde bewährt; ein Beweis dafür ist die reiche Ernte unseres Hausprüche-Wettbewerbes. Wir wagen es deshalb, schon früher angekündete, ähnliche Wettbewerbe auszuschreiben. Das Sammeln alter Sagen, Volkslieder und Sprichwörter ist ein gutes Stück Heimatschutz, eine Arbeit zur Kennzeichnung und Bewahrung der Eigenart unseres Volkes. Mehr als je ist es heute, in der Zeit des Abbruches und Neubaus, angezeigt, das gute Alte zu retten, damit wir nicht bloße Form- und Verstandesmenschen werden. Herz und Gemüt unserer Vorfahren sollen in uns weiter leben.

Wo Volkspoesie und Volkskunst zurückgesetzt werden, erlischt der Sinn für Schönheit und Ideales. Edles Volksempfinden war, und ist stets von neuem, Ausgangspunkt und Nährboden für höheres Streben. Dichter und Künstler haben eingesehen, daß es ein Fehler wäre, den alten Volksschatz an Sagen und Liedern, Baukunst und Hausrat abzuleugnen, um nur neue Dichtungen und Kunsterzeugnisse gelten zu lassen. Das Alte ist Wurzel und Stamm, möge das Neue Krone sein! Und prangte die Krone immer in erneutem Schmuck, verwelken müßte sie doch ohne Stamm und Wurzel.

Es war eine kulturhistorische Tat, als Galland (1704—17) in 12 Bänden die Märchen von „Tausend und eine Nacht“ übersetzte und als ein Jahrhundert später die Gebrüder Grimm von Haus zu Haus zogen, um Märchen und Sagen zu sammeln. Seither ist der Volkspoesie in allen Ländern erhöhte Beachtung geschenkt worden. Auch in der Schweiz haben Schriftsteller und Volksfreunde vieles gesammelt, um es vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

Das Märchen ist am trauten Herdfeuer daheim, wo Großeltern, Vater und Mutter, Knechte und Mägde Geschichten aus alter Zeit erzählen; und überall wo erzählt wird, in Stadt und Land, selbst droben auf der entlegensten Alp, da lauschen unsere Leser auf Sagen und Märchen, die vielleicht gar bald vergessen sein werden, wenn unser Wettbewerb sie nicht davor schützt.

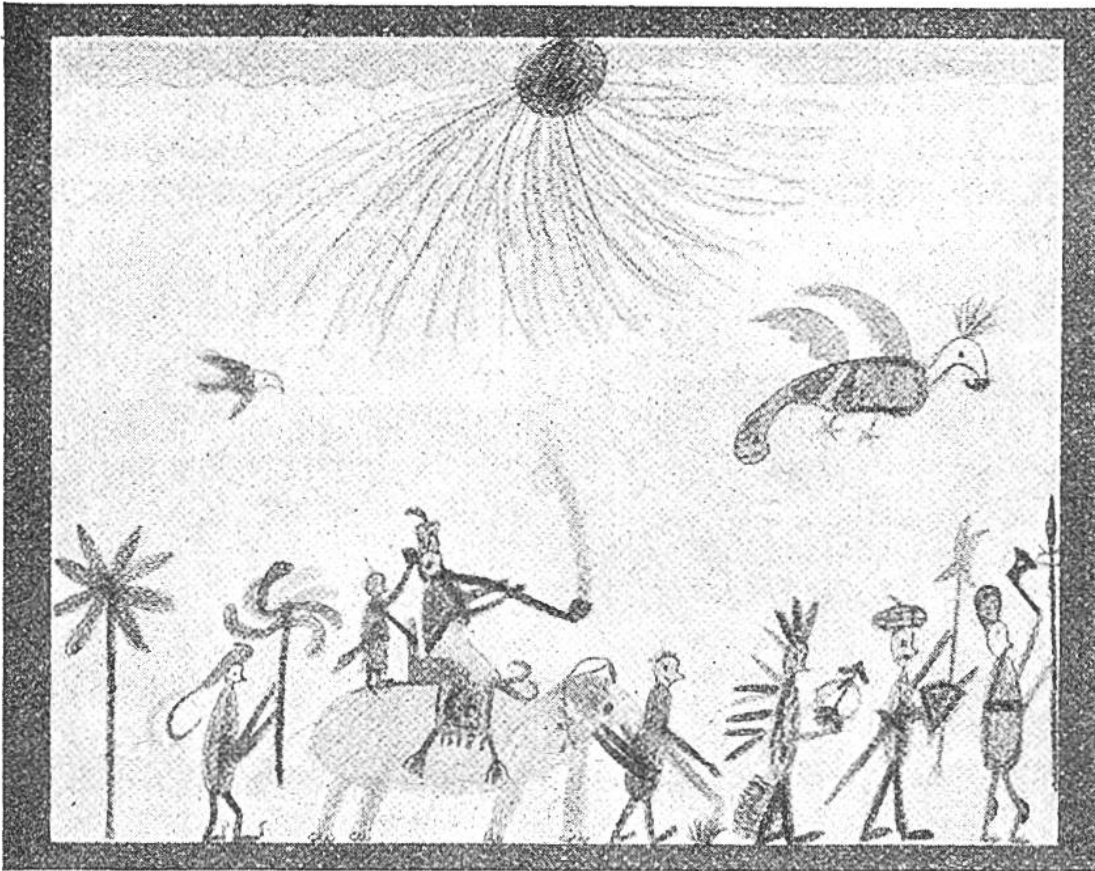
Die Aufgabe, die wir stellen, ist nicht von heute auf morgen zu lösen. Suchet und trachtet, möglichst viel zu erkunden. Wir plagen eure Lieben nicht gerne, doch heute raten wir euch: laßt ihnen keine Ruhe; seid überzeugt, daß sie mancherlei wissen. Vielleicht ist es ihnen augenblicklich nicht in Erinnerung; es braucht Zeit und Stimmung, oft eine besondere Veranlassung, damit alte Geschichten wieder gegenwärtig werden. Habt ihr die erste Sage, das erste Märchen gehört, dann ist das Schwerste überwunden. Er-



„Reise der Blumen- und Insektenkönigin durch ihr Land“, nach eigener Phantasie entworfen u. ausgeführt von Ursula Bowien (15 J.), Basel.

zählt es weiter, jede derartige Geschichte erinnert an andere und ruft scheinbar Vergessenes ins Gedächtnis zurück. Johannes Jegerlehner, der Sammler von Walliser Sagen, sagte einst, die meisten Leute erklärten, sie kennen keine derartigen Geschichten. Sange man aber selbst zu erzählen an, so komme ihnen allerlei einst Gehörtes in den Sinn. Ein Senn, der auf Befragen auch nichts wissen wollte, kam mal mitten in der Nacht, polterte an Jegerlehners Wohnung und erklärte, er sei gekommen, da er sich plötzlich einer alten Sage erinnert habe. Seine Geschichte ist eine der schönsten in der Sammlung „Was die Sennen erzählen“. Auch Georg Küffer, der Herausgeber der „Lenker Sagen“, hat beim Auffuchen ähnliche Erfahrungen gemacht.

Bei unserm Wettbewerb handelt es sich darum, nur schweizerische Sagen und Märchen, die noch nicht veröffentlicht wurden, zu suchen. Unsere Leser werden ab und zu nicht wissen, ob eine Geschichte schon gedruckt worden ist. Fraget im Zweifelsfalle eure Lehrer. Sie werden euch sicherlich

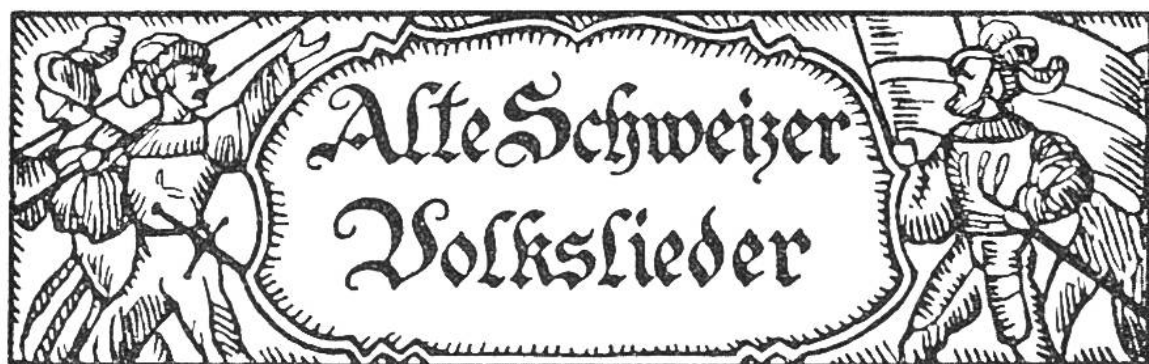


„Nach Meïta“, nach eigener Phantasie entworfen und ausgeführt von Hans von May (10 Jahre), Arlesheim bei Basel.

gerne raten, denn besonders die Lehrer haben auf diesem Gebiete die erfolgreichste Arbeit geleistet und manch interessante Sage und manches schöne Lied der Vergessenheit entrissen. — Denkt besonders auch in den Serien an unsern Wettbewerb!

Schreibt die gehörten Erzählungen sofort auf. Gebt sie schlicht und getreu wieder. Wir gedenken, das eingelangte Material zu bearbeiten und das Beste in einem Buche zu veröffentlichen. Vergesst nicht, jeder Geschichte Namen, Beruf und Wohnort des Erzählers beizufügen und zu erwähnen, wenn er etwas Näheres über Alter und Herkunft der Erzählung weiß. Weitere Angaben für die Teilnahme am Wettbewerb siehe unter „Allgemeine Bedingungen für die Wettbewerbe“ Seite 10—11.

Für gute Arbeiten sind viele, schöne Preise ausgesetzt. B. K.



Wettbewerb zur Sammlung alter, nicht veröffentlichter Schweizer Volkslieder.

Kennt ihr die Lieder, die eure Eltern und Großeltern sangen, als sie jung waren? Glaubt uns, es wäre großer Gewinn, sie alle kennen zu lernen. Bittet ihr recht, so werden sich eure Lieben besinnen, und manch heimelige Strophe und Weise vernehmt ihr dann, die singen zu können euch im spätern Leben Erinnerung und Aufmunterung sein wird. Jedes Volks- und Kinderlied, von dem ihr glaubt, es finde sich in keinem Gesangbuch, schreibt nieder und sendet uns ein. Selbst wenn die Strophen unvollständig sind, teilt sie gleichwohl mit; vielleicht erhalten wir von anderswo her auch ein Bruchstück, das uns ermöglicht, das Lied zu ergänzen. Sehr wichtig ist, wenn irgendwie tunlich, die Noten dazu



„Frühlingseinläuten“, Scherenschnitt nach eigener Phantasie entworfen und ausgeführt von Hans Hunziker (15 Jahre), Gontenschwil.

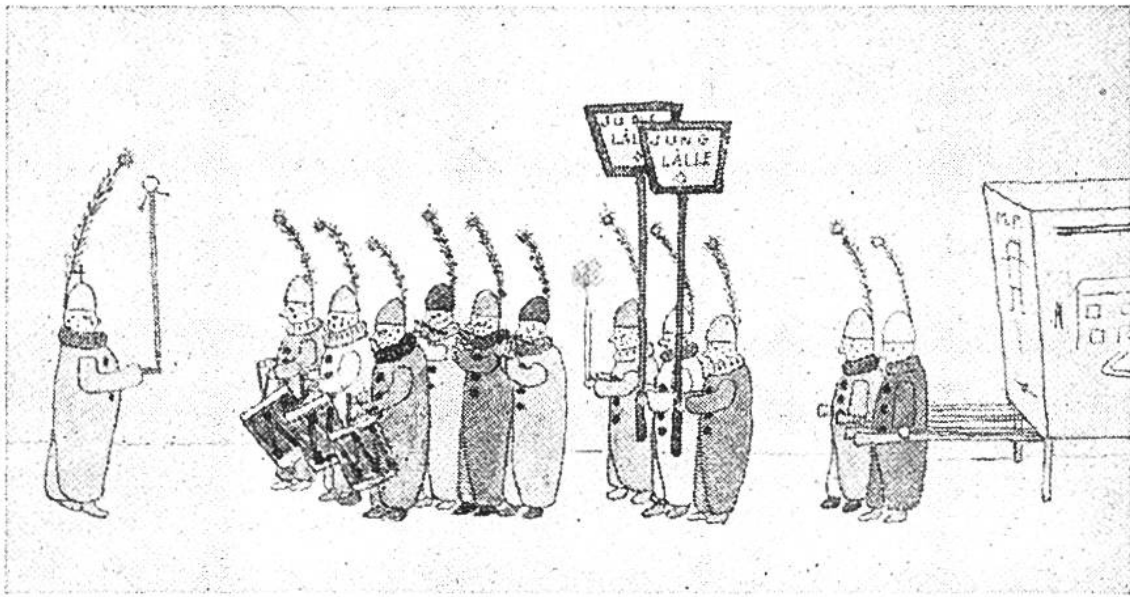
aufzuschreiben. Könnt ihr es selbst nicht, so findet ihr unter euren Bekannten sicher jemand, der hilft. Zweckdienlich wäre es auch, wenn ihr den Gesangslehrer bitten würdet, in der Schule nach alten Weisen Umfrage zu halten.

1835 gab Rochholz seine „Eidgenössische Liederchronik“ heraus. Später haben besonders L. Tobler und Karl Heß das Volkslied zu Ehren gebracht.

Die „Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde“ hat mit Hilfe der Lehrerschaft eine reiche Sammlung von Schweizer Liedern angelegt. Den meisten unserer Leser ist wohl auch das prächtige Büchlein „Im Röseligarten“ bekannt, womit Otto von Greyerz die Freude am Volkslied so mächtig anregte. Hanns in der Gand veröffentlichte im „Schwyzerfährli“ manch schönes, altes Lied, das nun wieder viel gesungen wird.

Wenn ihr eifrig sucht, gelingt es euch sicher, auch noch etwas Nützliches zur Erhaltung und Förderung des Volksliedes beizutragen. Die Mitarbeiter bitten wir, die Bedingungen des Sagen-Wettbewerbes und die „Allgemeinen Bedingungen für die Wettbewerbe“, siehe Seite 10—11, zu beachten und einzuhalten.

B. K.



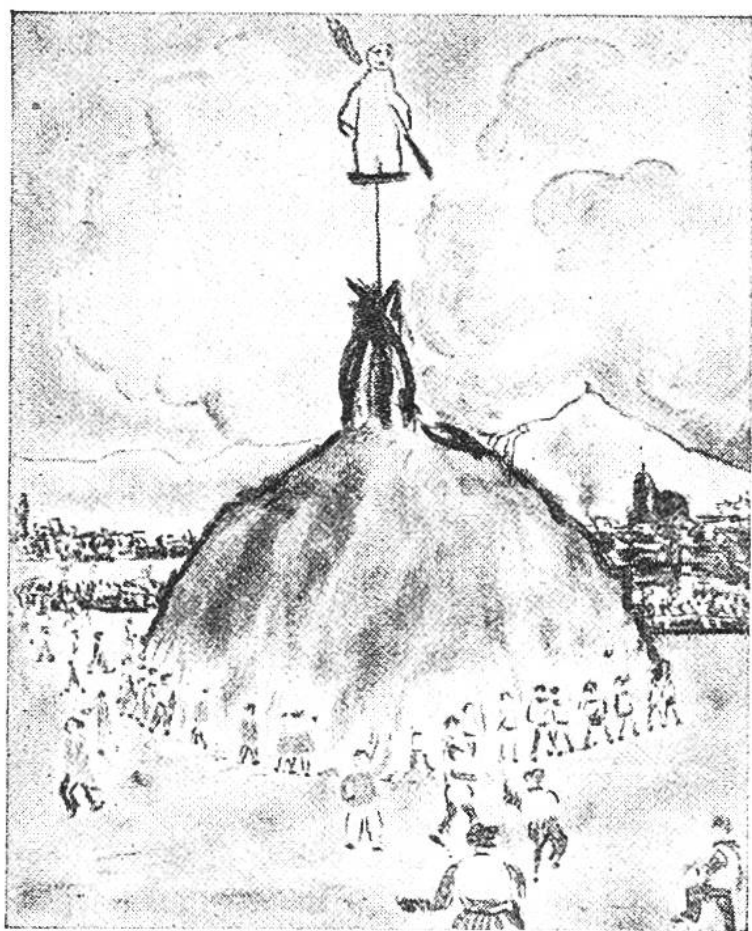
„E' Buebezigli“, nach eigener Phantasie entworfen und ausgeführt von Rudolf=Andreas Brenner (10 Jahre), Basel.

Zeichenwettbewerbe.

A. Zeichnen nach eigener Phantasie. (Siehe auch Seite 22.)

Der Wettbewerb im Zeichnen nach eigener Phantasie, den wir letztes Jahr zum ersten Male veranstalteten, hatte einen außerordentlichen Erfolg. Die Arbeiten sind zwar nicht so zahlreich eingetroffen, wie beim Wettbewerb „Zeichnen nach Natur“; dafür waren aber die meisten dieser Phantasie-Zeichnungen vorzüglich und originell. Es sind deshalb auch verhältnismäßig mehr Preise auf den neuen Wettbewerb entfallen.

Wir haben vor Jahren den Zeichenwettbewerb nach Natur eingeführt; er hat unsern Lesern Gelegenheit gegeben, das früher übliche Zeichnen nach Vorlagen und Gipsmodellen zu verlassen und draußen in der Natur zu wählen, was sie mit Stift und Pinsel wiedergeben mochten. Das Zeichnen nach Natur schärft das Auge und übt die Hand; wenn es aber zu ausschließlich gepflegt wird, so birgt es auch seine Gefahren; es wird zum bloßen Nachahmen des Gesehenen und von der persönlichen Eigenart des Zeichners kommt darin wenig zum Ausdruck. Wir stellen deshalb heute das Zeichnen nach eigener Phantasie mehr in

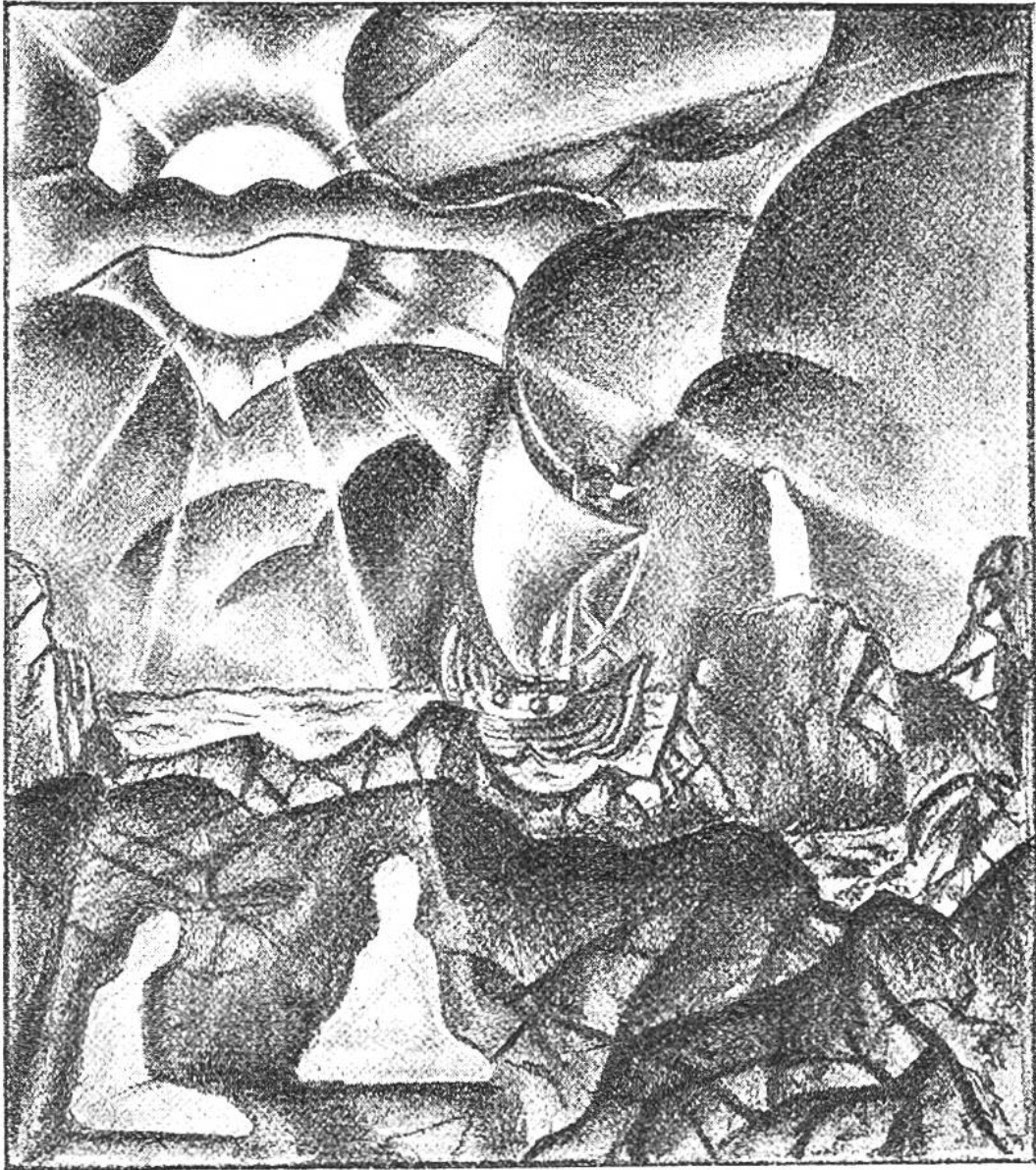


„Sexteläuten“, aus der Erinnerung gezeichnet von Hans Witmer (16 Jahre), Zürich.

den Vordergrund und ermuntern unsere Leser, sich frisch daran zu wagen. Um euch einige Anhaltspunkte zu geben, haben wir am Schlusse ein paar Vorschläge für diesen Wettbewerb gemacht; sie dürfen nicht als Aufgaben angesehen werden, sondern nur als Andeutungen, was etwa zum Zeichnen in Betracht kommen könnte. Wir denken zu gegebener Zeit auch eine Ausstellung von den

Zeichnungen nach eigener Phantasie zu veranstalten; die Ausstellung „Schweizerjugend und Zeichenkunst“, von der im letzten Jahrgang die Rede war, ist auch heute noch nicht zu Ende; sie wird im Laufe dieses Jahres in weiteren Schweizerstädten veranstaltet werden und hat auch im Ausland den größten Erfolg gehabt.

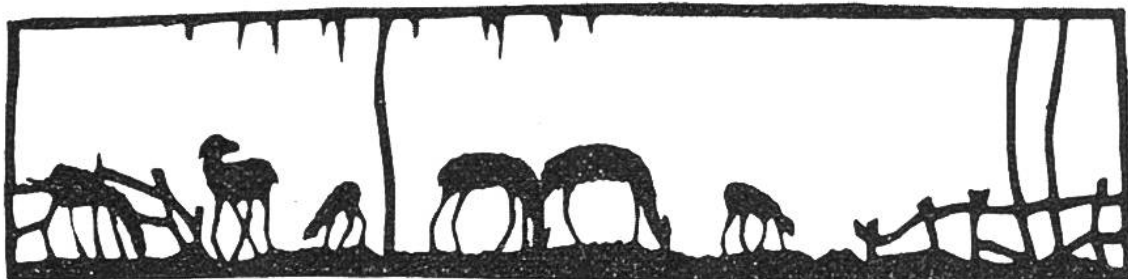
Bei dem Wettbewerb „Zeichnen nach eigener Phantasie“ können wir keine Aufgaben stellen, sonst wäre es schon kein Zeichnen nach eigener Phantasie mehr; die Einbildungskraft des Teilnehmers soll freien Spielraum haben. Einzig zu besserem Verständnis dessen, was wir wünschen, erwähnen wir: Ahmt keine vorhandene Darstellung nach, zeichnet diesmal nichts, was ihr vor euch steht oder was man euch zu zeichnen rät, sondern ein Bild aus eigenem Sinnen und Trachten, ganz nach innerer Eingebung. Zeichnet ähnlich den kleinen Kindern, die sich nicht auf das genaue Abzeichnen irgendeines Gegenstandes oder einer Landschaft verlegen, sondern mit dem Stift auf das



„Geisternacht“, nach eigener Phantasie entworfen
und ausgeführt von Paul Meyer (13 Jahre), Basel.

Papier zaubern, was sie träumen und sinnen, ein Stück Gedankenwelt, in der sie leben. Doch da ihr keine kleinen Kinder mehr seid, werdet ihr anders zeichnen als sie, eurer Gedankenwelt und eurem Können entsprechend.

Zeichnet Lustiges oder Ernstes aus wirklicher oder erdachter Welt, einen Wunsch, eine Erinnerung, einen tiefen Eindruck oder einen Traum; gerade das zeichnet, was euch einfällt, wozu ihr eben Lust und Freude habt; wenn ihr wollt, schreibt auf einem zweiten Blatt begleitenden Text dazu. Die allgemeinen Bedingungen zur Teilnahme

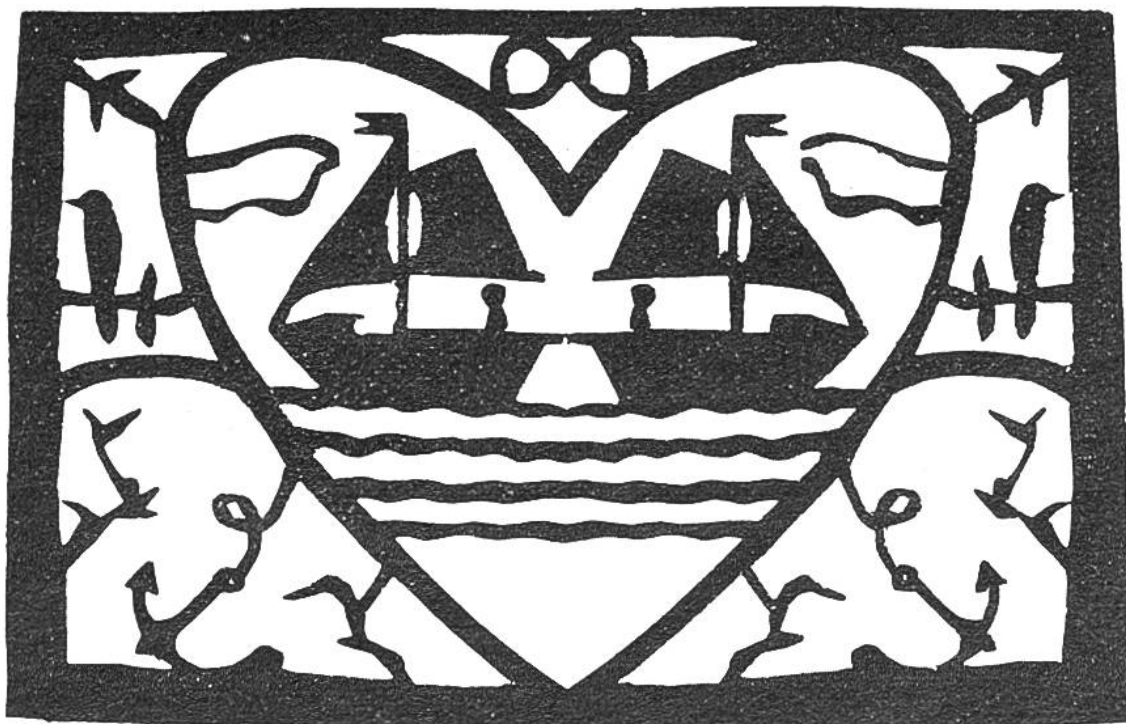


„Auf der Weide“, Scherenschnitt nach eigener Phantasie entworfen und ausgeführt von Anny Heinrich (13 Jahre), Thur.

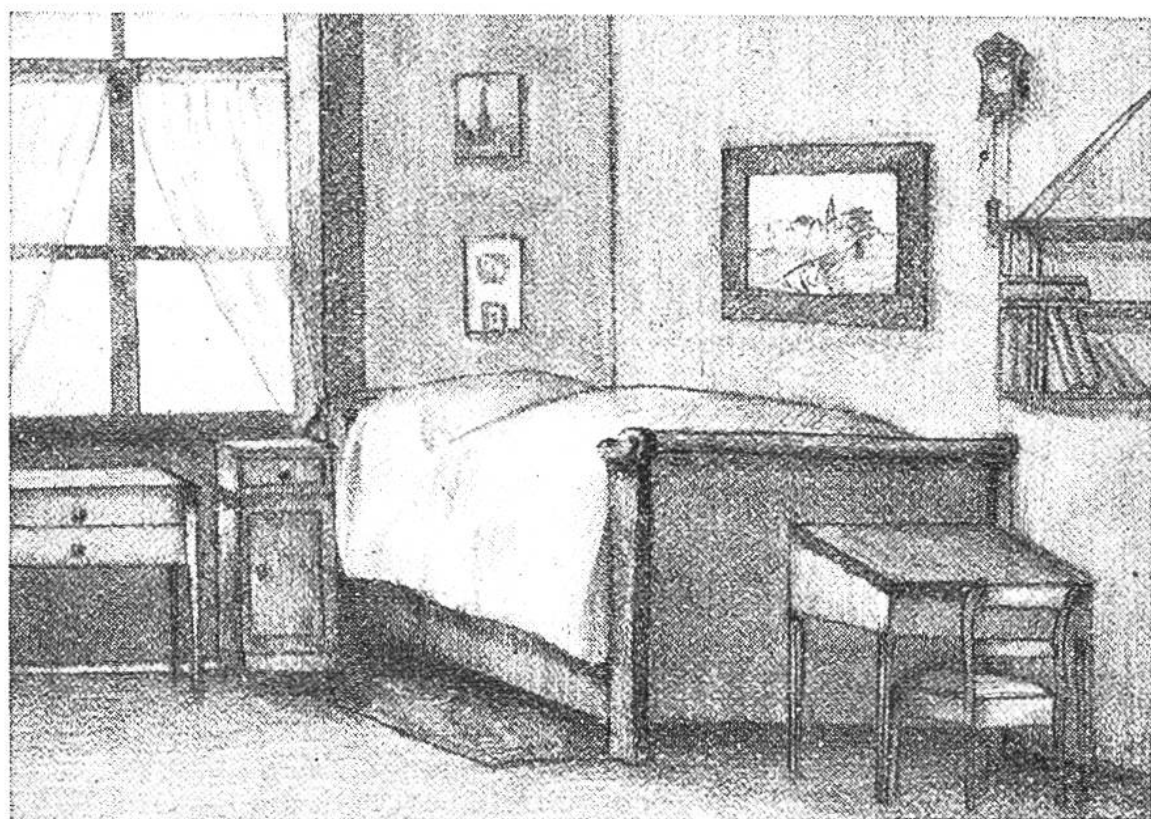
an den Wettbewerben sind auf den Seiten 10—11 zu finden.

Einige Vorschläge zum Zeichnen nach eigener Phantasie.

1. Erdachte Landschaft mit oder ohne Figuren und Tieren.
2. Ein eigenes Erlebnis (mit Erklärung auf der Rückseite des Bildes).
3. Eine lustige Begebenheit (mit Erklärung auf der Rückseite des Bildes).
4. Bilder zur vaterländischen Geschichte, zu Märchen oder sonstigen Erzählungen.



Scherenschnitt nach eigener Phantasie entworfen und ausgeführt von Alfred Altherr (12 Jahre), Zürich 8.



„Meine Stube“, Zeichnung nach Natur
von Selig Hoffmann (12 Jahre), Aarau.

B. Zeichnen nach Natur. (Siehe auch Seite 22.) Preisaufgaben.

Wir stellen folgende Aufgaben: (Es braucht nur die eine gelöst zu werden. Die Wahl überlassen wir dem Bewerber.)

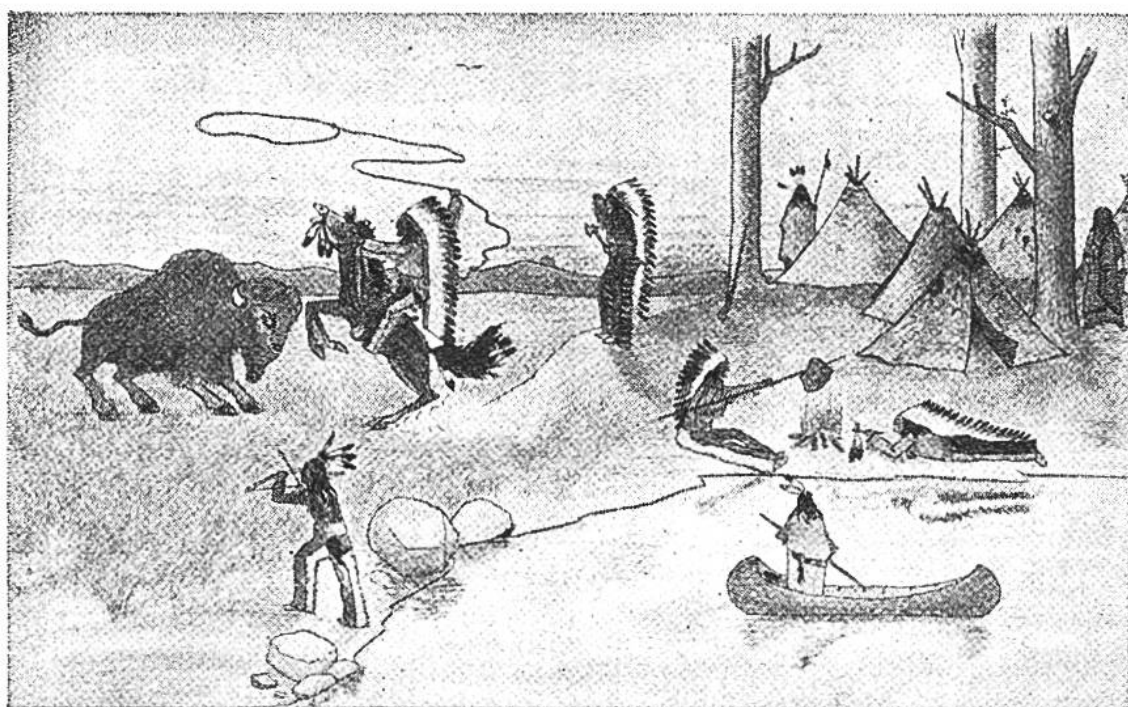
A. Zeichnen nach Natur: charakteristisches Gebäude, mit oder ohne Umgebung: Kirche, Kapelle, Bauernhaus, Speicher.

B. Zeichnen nach Natur: interessantes Einzelbauwerk: Hof, Brunnen, Turm, alte Wirtshaus-schilde, Denk- oder Grabmal.

C. Zeichnen nach Natur: Landschaft aus der Umgebung: Baum, Baumgruppen, Bergstudien und Felsgruppen.

D. Zeichnen nach Natur: Blumen, Früchte oder ganze Stilleben; Tiere nach dem Leben oder ausgestopfte.

E. Zeichnen nach Natur zur Förderung der vaterländischen Geschichtsfenntnis und der Volkskunde: Waffen, Rüstungen, alte Möbel und Gebrauchsgegenstände in Museen oder Privatbesitz.



„Indianerlager und -Leben“, nach eigener Phantasie entworfen und ausgeführt von Pierre Favre (12 Jahre), Bern.

Bedingungen zur Teilnahme an den Wettbewerben:

A. Zeichnen nach eigener Phantasie.

B. Zeichnen nach Natur.

Ausführung: Das Bild kann mit dem Bleistift, der Feder, in Tusche oder in Farben ausgeführt werden, je nach Vorliebe des Bewerbers. — **Papierformat:** nach Wahl des Bewerbers, aber nicht größer als 35 × 53 cm.

Kontrolle: Unter dem Bilde soll geschrieben sein, was es darstellt. Auf der Rückseite des Blattes soll der Name des Absenders, genaue Adresse, Alter, Schule und Schulklasse angegeben werden. Ferner muß hier die Beglaubigung der Eltern oder des Lehrers stehen und darin erwähnt sein, daß der Einsender die Arbeit selbständig ausgeführt, und zwar im Wettbewerb A sie „selbständig nach eigener Phantasie“ und im Wettbewerb B „selbständig und frei nach Natur“ gezeichnet hat. Auch soll die Kontrollmarke (siehe Schatzkästlein Seite 31) aufgeklebt werden. Die Zeichnungen müssen bis spätestens Ende Juni 1924 im Besitze von Kaiser & Co., Bern, sein. Siehe auch „Allgemeine Bedingungen“, Seite 10–11. B. K.

Wer weiß sich zu helfen?

11ter Wettbewerb: Wer weiß sich zu helfen.

Sür praktische Leute und solche, die es werden wollen.

Wer läßt sich nicht verblüffen?

Wer behält ruhig Blut?

Wenn's brennt? Wenn ihn ein Gewitter überrascht? Wenn die Wasserleitung plötzlich springt? Wenn er eine sehr belebte Straße kreuzen muß? Wenn er auf der Reise Billet und Geld verloren hat? Wenn er im Wald verirrt ist? Wenn jemand ins Eis einbricht? und überhaupt, wenn ruhig Blut, klare Überlegung und rasche Entscheidung notwendig sind?

Die obenstehenden Fragen sind nur Beispiele; sie sollen uns nicht beantwortet werden. Von den Teilnehmern am Wettbewerbe verlangen wir Angabe ähnlicher, gut überdachter Vorfälle mit möglichst kurzem Ratschlag. (Der praktische Mann macht wenig Worte.)

Die Vorfälle sollen nicht zu weit gesucht werden, sondern sich auf das Alltagsleben beziehen. Es braucht sich nicht gleich um Leben und Tod zu handeln; auch praktische Ratschläge, ähnlich wie sie unser Schatzkästlein enthält, sind uns erwünscht. So, zum Beispiel, wie ein Tourist seine nassen Schuhe trocknet, wie man einen Nagel in dörres Holz einschlägt, Kartoffeln aufbewahrt, eine Reparatur am besten ausführt, einen praktischen Gegenstand für die Haushaltung, ein Versuchsmodell oder ein Spielzeug macht, und derartiges mehr. Unter unsern Lesern gibt es viele, die allerlei Rat wissen und praktische Handgriffe kennen.

Je nach dem Berufe der Eltern und Bekannten ist manches zu erforschen und mitzuteilen, das andere nicht kennen. Wir möchten einen Austausch solcher Kenntnisse vermitteln. Der Bauer, der Städter, der Handwerker, jeder kann dem andern etwas sagen, das für ihn sehr nützlich ist. — Nicht erwünscht sind uns hygienische Ratschläge und erste Hilfe bei Unglücksfällen; dafür verweisen wir auf die von einem

Arzte bearbeitete Zusammenstellung im „Schatzkästlein“, Seite 40.

Mit dem Wettbewerb „Wer weiß sich zu helfen“ suchen wir ein hohes Ziel zu erreichen. Es sollen sich nicht nur einzelne, sondern möglichst alle unsere Leser zu praktischen Menschen auswachsen. Wir möchten beitragen, Menschen zu erziehen, die sich selbst und auf einfachste Weise helfen können, und die frühzeitig daran gewohnt sind, was auch vorkomme, ruhig zu bleiben und Mittel und Wege zu überlegen. Dadurch sollen sie jene Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart bewahren, die allein schon drei Viertel der Rettung, oder Behebung einer Schwierigkeit, ausmachen.

Wir hoffen, daß uns die vielen tausend Besitzer der Pestalozzikalender so viele Vorfälle und Ratschläge aus ihrem Leben beisteuern können, daß es uns möglich wird, sie zum allgemeinen Besten zu einem wertvollen Buche zu vereinen. Gute Anfänge dazu sind in den zu frühern Wettbewerben eingelangten Arbeiten bereits vorhanden. Proben werden alljährlich im „Schatzkästlein“ veröffentlicht.

Jeder Leser und jede Leserin forsche und trachte, durch einen kleinen Beitrag Mitarbeiter zu werden an dem großen und für die Allgemeinheit nützlichen Werke: „Wer weiß sich zu helfen.“ B. K.

Die Einsender der besten Beiträge erhalten schöne Preise.

Einsendungen mit aufgeklebter Kontrollmarke, siehe Seite 31, sollen spätestens Ende Juni 1924 im Besitze des Pestalozzi-Verlages sein.

Die allgemeinen Bedingungen zur Teilnahme an den Wettbewerben sind auf den Seiten 10—11 zu finden.





„Auf einsamer Alp“, Scherenschnitt nach eigener Phantasie entworfen und ausgeführt von Margrit Brunnshweiler (16 Jahre), Ennenda.

Scherenschnitt-Wettbewerb.

Unsere Anleitung und Anregung zum Scherenschnitt in den vorangegangenen Jahrgängen hat viele unserer Leser veranlaßt, sich in der beinahe vergessenen schwarzen Kunst zu versuchen. Es sind uns eine große Anzahl vorzüglicher Schattenbilder zugesandt worden. Wir haben diese Arbeiten zu weiterer Aufmunterung mit schönen Preisen belohnt. Es würde uns sehr freuen, wenn in dem kommenden Jahre eine noch größere Anzahl an diesem Wettbewerbe (beliebige Wahl des Sujets, aber eigene Entwürfe, keine Kopien nach Vorlagen) teilnehmen würde.

Die Bedingungen zur Teilnahme sind dieselben wie für sämtliche Pestalozzi-Wettbewerbe. Bestätigung nicht vergessen.



Pflanzen-Wettbewerb.

Dieses Jahr stellen wir nicht mehr wie früher die Aufgabe, fünf von uns bezeichnete Pflanzen zu pressen und einzusenden.

Wir überlassen die Wahl der Pflanzen dem Bewerber. Wert legen wir hauptsächlich auf sorgfältiges Pressen



„Froschenjagd“, nach eigener Phantasie entworfen u. ausgeführt von Hans Grether (14 Jahre), Basel.

und künstlerische Anordnung. Die große Anzahl ist nicht ausschlaggebend um einen Preis zu erhalten. (Riesenformate, über 34×52 cm, sind zu vermeiden.) Keinesfalls schicke man uns ganze Pflanzensammlungen ein. Siehe auch „Allgemeine Bedingungen für die Wettbewerbe“ Seite 10—11.

Wir geben jedes Jahr auch junge Edel-Obstbäume als Preise und bitten deshalb die Bewerber, zu bemerken, wenn Pflanzland vorhanden ist.

Rätsel- u. Schattenbilder-Wettbewerb

In jedem Kalender liegt eine Wettbewerbskarte; nur Lösungen auf dieser Karte haben Gültigkeit.

1. Die Karte mit den Lösungen der drei Preisaufgaben muß spätestens am 31. Mai 1924 im Besitze der Herausgeber, Kaiser & Co., in Bern sein.
2. Aus der Zahl derjenigen, welche die Rätsel richtig lösen, werden durch das Los die Preisgewinner bestimmt.
3. Die Preise werden nach Erscheinen des neuen Jahrganges den Gewinnern zugestellt.

Aufgaben im Rätsel- und Schattenbilder-Wettbewerb.



1 ?

1. Aufgabe:

Wen stellen unsere Schattenbilder dar?

Wer diese Aufgabe lösen will, tut gut, die Bilder im Pestalozzikalender zu betrachten; dies wird ihn am schnellsten auf die richtige Spur führen.



2 ?

2. Aufgabe: Rätsel.

Das Wort ist klein; vergrößere ich es, wird es kleiner, Und wenn es kleiner wird, wird es größer.

3. Aufgabe: Rätsel.

Vor jeder Reihe von sechs Quadraten stehen sechs Buchstaben; daraus ist ein Wort zu bilden und in die danebenstehenden Quadrate einzutragen.

Die Buchstaben von Quadrat 1 nach 2 und von 3 nach 4 ergeben den Namen der Herausgeber des Kalenders.

E N I R K D	¹							⁴	Knaben und Mädchen
S A R S M E									Ägyptischer Herrscher
O N I D E S									Amerikan. Erfinder
S E E I R H									erfaltet
T E T N R A									Schlange
E K N R E N	³							²	Jemand der's versteht

Wichtige Bemerkung. Wir machen nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei diesem Wettbewerb die mehreren Hundert Gewinner unter den vielen richtigen Lösern durch das Los bestimmt werden.

Alle unsere anderen Wettbewerbe stellen größere Anforderungen an die Einsender, bieten aber dem tüchtigen Bewerber den Vorteil, daß statt des Loses ein Preisgericht die zahlreichen Preise bestimmt, und dies einzig unter Berücksichtigung der Güte der geleisteten Arbeit.